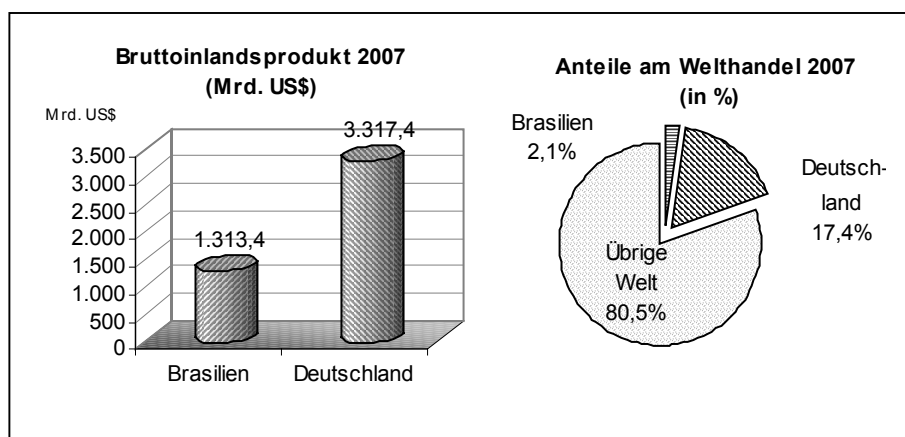


Hartmut Sangmeister/Alexa Schönstedt

**Die brasilianisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen.
Aus Tradition in die Zukunft:
Solide Geschäfte zwischen ungleichen Partnern**

Laut Duden sind Partner "Teilhaber, Teilnehmer oder Kompagnons, ebenso wie Mitspieler, Gegenspieler, Genossen oder auch Gefährten" (Duden 1997: 513). Diese Definition beschreibt mit ihren vielen Facetten treffend auch die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen, denn die beiden Länder sind auf wirtschaftlichem Terrain sehr ungleiche Partner im Hinblick auf ihre ökonomische Leistungskraft und ihre Wirtschaftsstruktur. Die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung Deutschlands übertrifft das brasilianische Bruttoinlandsprodukt um fast das Dreifache (Abb. 1). In der Rangliste der weltweit führenden Exportnationen war Deutschland 2007 mit Ausfuhren im Wert von 1,3 Billionen US\$ die Nr. 1, während Brasilien mit Exporten in Höhe von 161 Mrd. US\$ auf Platz 24 rangierte; Deutschlands Anteil am Welthandel betrug 2007 mit 17,4% mehr als das Achtfache des brasilianischen Anteils in Höhe von 2,1% (WTO 2008: 12). Einerseits sind Deutschland und Brasilien in der Weltwirtschaft Partner, die ökonomische Komplementaritäten zum beiderseitigen Vorteil nutzen; andererseits stehen Unternehmen aus Deutschland auf dem Weltmarkt zunehmend in Konkurrenz zu Anbietern aus der *emerging economy* Brasilien.

Abbildung 1: Brasilien und Deutschland in der Weltwirtschaft

Quelle: World Bank: *World Development Indicators Online* (<<http://www.worldbank.org>>)

1. Die brasilianisch-deutschen Handelsbeziehungen

Gute Handelsbeziehungen zwischen Brasilien und Deutschland haben eine lange Tradition. Zwischen beiden Ländern besteht seit der Unabhängigkeit Brasiliens ein reger Außenhandel, nur zeitweise unterbrochen während der beiden Weltkriege. Schon die Außenhandelsstatistik des brasilianischen Kaiserreichs verzeichnete für 1842/43 einen Warenaustausch mit Deutschland im Wert von 816.751 Pfund Sterling; deutsche Produkte machten rund 5% der damaligen brasilianischen Gesamteinfuhren aus, während Deutschland als Abnehmerland mit einem Anteil von knapp 12 % der brasilianischen Ausfuhren an dritter Stelle hinter den USA und Großbritannien stand (IBGE 1986: 76f.). Am Hofe Dom Pedros I waren 17 Handelsvertretungen deutscher Staaten akkreditiert. Deutschland war in der damaligen Zeit wichtigster Abnehmer von brasilianischem Zucker und Kaffee, da Großbritannien und Frankreich diese Produkte ausschließlich aus ihren eigenen Kolonien importierten; nach Deutschland wurden aus Brasilien auch große Mengen an Tabak, Baumwolle, Leder, Indigo und anderen Rohstoffen verschifft (Moniz Bandeira 1995: 26f.). Bis zum Ausbruch des 1. Weltkriegs vervielfachte sich der Gesamtwert des Warenhandels zwischen Deutschland und Brasilien auf rund 21 Mio. Pfund Sterling – mehr als das Sechsfache des damaligen brasilianischen Außenhandels mit der ehemaligen Kolonialmacht Portugal. War es in Zeiten des *milagre brasileiro*, des brasilianischen “Wirtschaftswunders” der sechziger und siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts zu einer erheb-

lichen Ausweitung des Warenverkehrs zwischen Brasilien und Deutschland gekommen, musste für die achtziger Jahre zeitweise ein deutlicher Rückgang registriert werden. Die deutschen Ausfuhren nach Brasilien litten unter der wirtschaftlichen Stagnation in dem Partnerland sowie unter der Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Anbieter infolge der kräftigen Aufwertung der D-Mark. Trotz konjunktureller Schwankungen und politisch bedingter vorübergehender Einschränkungen haben sich die deutsch-brasilianischen Handelsbeziehungen über viele Dekaden hinweg als solide und stabil bewährt.

Tabelle 1: Der brasilianisch-deutsche Außenhandel 1995-2008 (in Mio. US\$)

| Jahr | Warenausfuhr nach Deutschland | Wareneinfuhr aus Deutschland | Saldo der Handelsbilanz |
|-------------|--------------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------|
| 1995 | 2.149,805 | 5.422,343 | -3.272,538 |
| 1996 | 2.077,822 | 5.112,687 | -3.034,865 |
| 1997 | 2.601,540 | 5.159,525 | -2.557,985 |
| 1998 | 3.000,188 | 5.469,853 | -2.469,665 |
| 1999 | 2.537,557 | 4.936,272 | -2.398,715 |
| 2000 | 2.518,832 | 4.591,151 | -2.072,319 |
| 2001 | 2.494,024 | 4.950,321 | -2.456,297 |
| 2002 | 2.532,089 | 4.593,601 | -2.061,512 |
| 2003 | 3.131,018 | 4.374,568 | -1.243,550 |
| 2004 | 4.029,132 | 5.294,969 | -1.265,837 |
| 2005 | 5.014,378 | 6.371,141 | -1.356,763 |
| 2006 | 5.666,762 | 6.738,508 | -1.071,746 |
| 2007 | 7.184,339 | 8.991,453 | -1.807,114 |
| 2008 | 8.842,269 | 12.461,562 | -3.619,293 |

Quelle: Datenbank *Sistema de informaciones de comercio exterior* SECEX (<<http://nt5000.aladi.org/siicomercioesp/>>).

Inzwischen erreicht das bilaterale Außenhandelsgeschäft Brasilien-Deutschland eine Größenordnung von 20 Mrd. US\$ pro Jahr.¹ Wie der Saldo in der

¹ Die Daten der brasilianischen und der deutschen Statistik über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen weichen infolge unterschiedlicher Begriffsdefinitionen, methodischer Abgrenzungen und Bewertungskriterien zum Teil erheblich voneinander ab. Im Ergebnis werden die Warenströme von Brasilien nach Deutschland in der brasilianischen Statistik

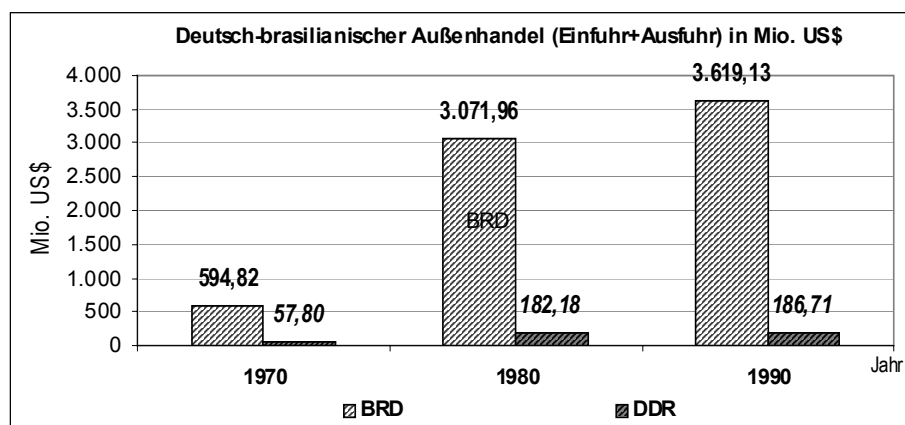
bilateralen Handelsbilanz ausfällt, ist je nach Berechnungsmethode unterschiedlich. Nach der brasilianischen Außenhandelsstatistik konnte Brasilien im Warenaustausch mit Deutschland über lange Zeit hinweg einen Überschuss erzielen, aber seit Mitte der neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts ist der Saldo für die brasilianische Seite negativ geworden (Tab. 1). Ungleichgewichte in der bilateralen Handelsbilanz in den bisherigen Größenordnungen stellen jedoch für keine der beiden Seiten eine ernsthafte Belastung ihrer traditionell guten Wirtschaftsbeziehungen dar, die in den offiziellen Diskursen als partnerschaftlich gelobt werden.

Nach der politischen Teilung Deutschlands in zwei rivalisierende und gegensätzliche Staaten sah Brasilien sein Interesse an der Wiederbelebung der während des Zweiten Weltkriegs unterbrochenen deutsch-brasilianischen Handelsbeziehungen vor allem in den Beziehungen mit der neu gegründeten Bundesrepublik Deutschland (BRD) gewährleistet. Der brasilianische Diplomat Mário de Pimentel Brandão, der die Sondermission seines Landes in Bonn leitete, drängte bereits 1950 darauf, die weitgehende und vielfältige Annäherung an die BRD mit größter Entschiedenheit zu betreiben, um den westdeutschen Markt für Produkte aus Brasilien zu öffnen (Moniz Bandeira 1995: 74). Die Entscheidung der brasilianischen Außenpolitik, vorrangig die wirtschaftlichen Beziehungen zur BRD auf- und auszubauen, war nicht nur den Bedingungen der Bipolarität des Kalten Krieges geschuldet, sondern vor allem auch dem steilen industriellen Aufstieg Westdeutschlands und dem damit einhergehenden Rohstoffbedarf.

Der Außenhandel zwischen Brasilien und der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) blieb für beide Seiten relativ unbedeutend und machte nur einen Bruchteil des brasilianischen Außenhandels mit der BRD aus (Abb. 2). Im Durchschnitt der Periode 1980-1990 hatte Brasilien pro Jahr für knapp 140 Mio. US\$ Waren in die DDR geliefert und von dort Produkte für rund 75 Mio. US\$ bezogen. Mitte der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts machten die Exporte in die DDR in der brasilianischen Außenhandelsstatistik lediglich 0,6% der Gesamtausfuhr aus, die Einfuhren aus der DDR summierten sich auf 0,8% der brasilianischen Importausgaben.

tendenziell mit einem niedrigeren Wert ausgewiesen als in der deutschen Außenhandelsstatistik, während der Wert der Warenströme von Deutschland nach Brasilien in der brasilianischen Statistik tendenziell höher ist als in der deutschen.

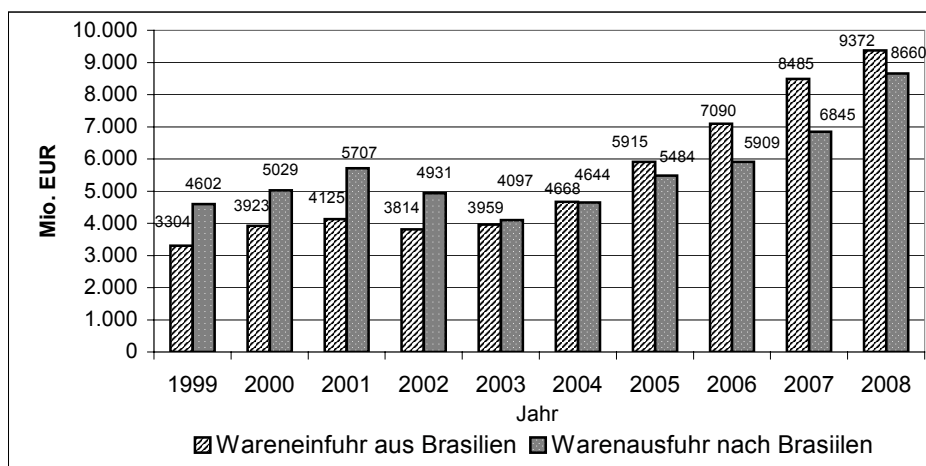
Abbildung 2: Der Außenhandel Brasiliens mit der DDR und der BRD vor der Wiedervereinigung



Quelle: *United Nations Commodity Trade Statistics Database UNComtrade* (<<http://comtrade.un.org/db/>>).

Auch wenn Deutschland traditionell ein wichtiger Außenhandelspartner für Brasilien ist und brasilianische Unternehmen für die deutsche Wirtschaft zu den bevorzugten Handelspartnern in Lateinamerika zählen, ist der Anteil des Warenhandels mit Brasilien am gesamten deutschen Außenhandel sehr gering; gemessen an den Gesamtexporten Deutschlands summieren sich die deutschen Warenausfuhren nach Brasilien auf lediglich 0,7%. In der Statistik des deutschen Außenhandels stand Brasilien als Abnehmerland deutscher Waren im Jahr 2008 erst an 23. Stelle und als Lieferland an 21. Stelle (GTAI 2009: 4). Für Brasilien beliefen sich die Ausfuhren nach Deutschland 2008 auf knapp 4,5% der Gesamtexporte. Damit lag Deutschland als Abnehmerland brasilianischer Produkte auf Platz 5 nach den USA, Argentinien, China und den Niederlanden. Als Lieferland nahm Deutschland 2008 in der brasilianischen Außenhandelsstatistik mit einem Anteil von 6,9% an den Gesamtimporten des Landes Platz 4 ein, mit deutlichem Abstand hinter den USA, China und Argentinien (GTAI 2009: 2).

Abbildung 3: Der deutsche Außenhandel mit Brasilien 1999-2008
(in Mio. Euro)



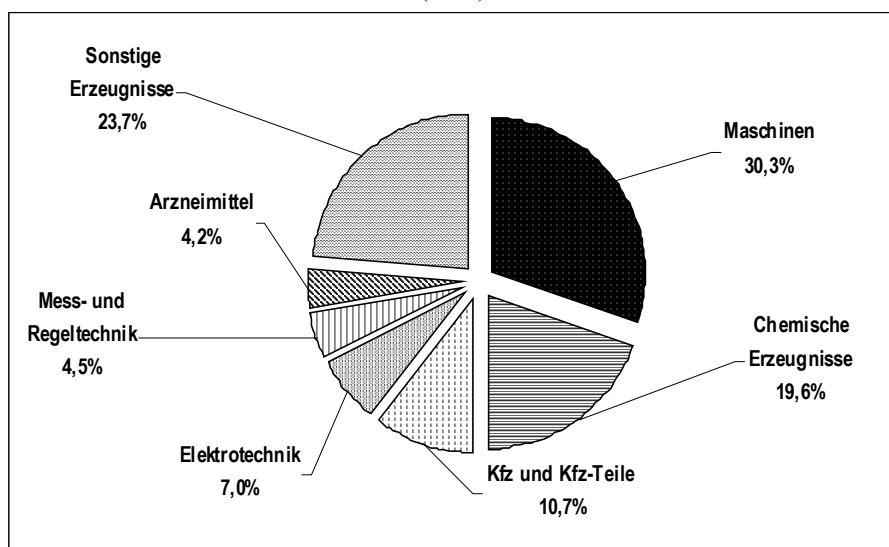
Quelle: Statistisches Bundesamt: *Zusammenfassende Übersichten für den Außenhandel, 2002-2008*. Wiesbaden (2009).

Brasilien importiert aus Deutschland hauptsächlich Maschinen, chemische Erzeugnisse und Lieferungen für die Autoindustrie (Abb. 4). Zu den wichtigsten Produkten, die Deutschland aus Brasilien einführt, gehören Eisenerz, Fleisch, Maschinen und Kfz-Teile sowie Kaffee und Soja. Allein mit dem Eisenerzexport nach Deutschland erzielte Brasilien 2007 Deviseneinnahmen von über 900.000 US\$ oder 12,8% seiner Ausfuhrerlöse im Handel mit Deutschland (MRE 2008: 11). Rechnet man zu den brasilianischen Rohstoffausfuhren nach Deutschland die Lieferungen agrarischer Produkte wie Fleisch, Kaffee, Soja, Tee und Tabak hinzu, dann entfallen auf Primärgüterexporte mehr als 40% der brasilianischen Erlöse im Außenhandel mit Deutschland. In der Struktur des bilateralen Außenhandels spiegelt sich die Komplementarität der brasilianischen Wirtschaft zur deutschen Wirtschaft wider, die tendenziell durch die Reprimarisierungsstrategie der brasilianischen Wirtschaftspolitik während der zurückliegenden Jahre eher noch verstärkt wurde. Dies bedeutet gleichzeitig, dass Industrieprodukte *Made in Germany* in den wertschöpfungsintensiveren *High-tech*-Segmenten des Weltmarktes eher selten auf Konkurrenz aus Brasilien treffen.

Der Handel mit kommerziellen Dienstleistungen, der weltweit in den zurückliegenden Jahren deutlich höhere Wachstumsraten aufwies als der

grenzüberschreitende Warenhandel, ist zwischen Brasilien und Deutschland noch von vergleichsweise geringer Bedeutung; in der Dreijahresperiode 2005-2007 kaufte Brasilien pro Jahr deutsche Dienstleistungen im Wert von durchschnittlich 225 Mio. US\$ und erzielte mit dem Verkauf von Dienstleistungen nach Deutschland Erlöse von jährlich durchschnittlich 187 Mio. US\$ (MRE 2008: 3). Die brasilianische Tourismusindustrie profitiert davon, dass Brasilien als Urlaubsziel bei jährlich mehr als 300.000 deutschen Reisenden beliebt ist – und nicht nur wegen *Guaraná*, dem “schonenden Muntermacher aus Brasilien”, mit dem ein auf Brasilien-Reisen spezialisierter deutscher Reiseservice sein Geschäft im Internet bewirbt.

Abbildung 4: Die Struktur der deutschen Ausfuhren nach Brasilien 2008
(in %)



Quelle: Germany Trade & Invest: *Wirtschaftsdaten kompakt: Brasilien*. Köln (2009).

Im Unterschied beispielsweise zu asiatischen Schwellenländern hat die wirtschaftliche Bedeutung Brasiliens als Außenhandelspartner Deutschlands seit den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts nicht wesentlich zugenommen – zu Beginn der 1990er Jahre wurden etwa 0,5% der deutschen Gesamtexporte mit Brasilien abgewickelt –, aber Brasilien bleibt in Lateinamerika für die deutsche Wirtschaft der interessanteste Markt. Denn für Brasilien werden auf Grund seines vorhandenen Potenzials in den kommenden Dekaden

enorme gesamtwirtschaftliche Wachstumschancen erwartet (siehe hierzu den Beitrag "Brasilien – Wirtschaftsgroßmacht von morgen?"). Ein neuer Schwerpunkt in den deutsch-brasilianischen Handelsbeziehungen zeichnet sich mit dem Energie-Abkommen zwischen Brasilien und Deutschland von 2008 ab. Die bilaterale Zusammenarbeit im Energiesektor mit Schwerpunkt auf erneuerbarer Energie und Energieeffizienz soll nicht nur deutsche Importe brasilianischer Biokraftstoffe ermöglichen, sondern auch die Nachhaltigkeit deren Produktion durch verstärkte Anstrengungen zur Einhaltung ökologischer und sozialer Standards sichern (siehe hierzu den Beitrag "Energiewirtschaft im Umbruch").

2. Asymmetrische Kapitalverflechtungen

Neben dem Außenhandel stellen Kapitalverflechtungen die zweite tragende Säule der deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen dar. Das Mitgliederverzeichnis der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer in São Paulo liest sich streckenweise wie das *Who is Who* der deutschen Wirtschaft. Rund 1.300 deutsche Unternehmen haben sich in Brasilien niedergelassen; die Region um São Paulo bildet den größten deutschen Investitionsstandort im Ausland.

Unternehmen aus Deutschland haben sich schon in den 1920er Jahren in Brasilien engagiert und dort Investitionen in nennenswertem Umfang getätigt. Zu einer beachtlichen Ausweitung der Investitionen kam es in den fünfziger Jahren, als sich deutsche Unternehmen im Zuge der brasilianischen Importsubstitutionspolitik maßgeblich an dem Auf- und Ausbau der Automobilindustrie und deren Zulieferern in Brasilien beteiligten. Volkswagen, Mercedes-Benz und die zur Auto-Union gehörende DKW-Vemag begannen in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre mit der Produktion von Personenkraftwagen und Lastkraftwagen "Made in Brazil". Auch andere deutsche Unternehmen wie Krupp, die Robert Bosch GmbH und August Oetker waren zu dieser Zeit bereits in São Paulo, dem Wirtschaftszentrum Brasiliens, präsent und konnten an dem rasanten Aufschwung der brasilianischen Industrie partizipieren. Neue Impulse erhielt das Engagement bundesdeutscher Unternehmen in Brasilien während der Präsidentschaft von Juscelino Kubitschek, der 1956 bei seinem Besuch in Bonn versichert hatte, dass diejenigen Deutschen, die in Brasilien Technologie und Kapital zu investieren bereit seien, als wertvolle Mitarbeiter und Freunde begrüßt würden (Moniz Bandeira 1995: 122). Tatsächlich stieg der Anteil der deutschen Investitionen in Brasilien an den gesamten Investitionen deutscher Unternehmen im Ausland von

lediglich 0,002% im Jahr 1950 auf 9,2% im Jahr 1960, und auf 13,9% im Jahr 1970 (Sangmeister 1994: 627).

Zeitweise heftig umstritten war die deutsch-brasilianische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Nukleartechnik. Das "Deutsch-brasilianische Kooperationsabkommen zur gemeinsamen Entwicklung der Kernenergie" von 1975 sah den Bau von acht Kernkraftwerken mit deutscher Spitzentechnologie vor. Nicht allein wegen enormer Kostenüberschreitungen und der finanziellen Überforderung der brasilianischen Seite musste das ehrgeizige Programm drastisch reduziert und für lange Zeit unterbrochen werden, sodass nur ein Reaktor mit deutscher Technologie in Betrieb genommen werden konnte ("Angra dos Reis II") und für den zweiten ("Angra dos Reis III") die Bauarbeiten erst im Juli 2007 wieder aufgenommen wurden (siehe hierzu den Beitrag "Energiewirtschaft im Umbruch"). Dass das bislang größte Projekt deutsch-brasilianischen Technologietransfers für beide Seiten ein Misserfolg war, ist auch auf die völlig unterschiedlichen Zielvorstellungen der Beteiligten zurückzuführen: Während es der deutschen Seite vor allem um ein Exportgeschäft zur Förderung der an politische Grenzen gestoßenen Atomindustrie ging, sah das brasilianische Militärregime in dem Projekt wohl vor allem die Möglichkeit, sich von der nukleartechnischen Abhängigkeit von den USA zu emanzipieren und politisch-militärischen Großmachtstatus zu erlangen (Boeckh 2006: 254). Bereits in der Amtszeit des brasilianischen Präsidenten João Batista Figueiredo (1979-1985) wurde der Zeitpunkt für die geplante Inbetriebnahme der beiden Kernkraftwerke "Angra II" und "Angra III" auf 1991 und 1992 verschoben, da die Finanzierung des Projektes infolge der sich zuspitzenden Verschuldungskrise Brasiliens in Frage gestellt war und neue Kostenberechnungen der Nutzung von Kernenergie die Alternative einer stärkeren Nutzung der Wasserkraft zur Erzeugung elektrischen Stroms empfehlenswert erscheinen ließen (Moniz Bandeira 1995: 223).

Während der achtziger Jahre, der "verlorenen Dekade" der wirtschaftlichen Entwicklung Brasiliens, gingen die deutschen Investitionen in Brasilien infolge der dortigen lang anhaltenden Wirtschaftskrise deutlich zurück und zeitweise wurden nicht einmal die erforderlichen Ersatzinvestitionen getätigt, um die vorhandenen Anlagen und Ausrüstungen zu erhalten. Allerdings deuten die Gewinn- und Dividendenüberweisungen deutscher Tochterunternehmen in Brasilien an ihre Muttergesellschaften darauf hin, dass Auslandsunternehmen auch während der langen Stagnationsphase der brasilianischen Wirtschaft hohe Umsatz- und Kapitalrenditen erzielen konnten.

Die Privatisierung staatlicher Unternehmen im Zuge der Strukturanpassungsprogramme der neunziger Jahre und die Wiedergewinnung gesamtwirtschaftlicher Stabilität mit dem *Plano Real* von 1994 haben Brasilien erneut zu einem attraktiven Zielland für ausländische Investoren werden lassen. Mit Zuflüssen ausländischer Direktinvestitionen in Höhe von 68,5 Mrd. US\$ in den Jahren 2005-2007 lag Brasilien innerhalb Lateinamerikas auf Platz 1 – vor Mexiko und Chile (UNCTAD 2008: 254). An den insgesamt 34,6 Mrd. US\$ ausländischer Direktinvestitionen des Jahres 2007 in Brasilien nahm Deutschland mit einem Anteil von 5,2% Rang 5 ein – nach den Niederlanden (24,1%), den USA (17,9%), Luxemburg (8,5%) und Spanien (6,4%) (BfAI 2008: 3). Auch deutsche Unternehmen haben nach Jahren der Zurückhaltung ihre Investitionen in Brasilien wieder deutlich verstärkt auf ein (Netto-)Volumen von 1,1 Mrd. Euro im Jahr 2007; diese Investitionen sichern rund 188.000 Arbeitsplätze in Brasilien und etwa 1.000 in Deutschland (BMW 2009). Zu den größten deutschen Investitionen in Brasilien der letzten zehn Jahre gehört das von ThyssenKrupp gebaute neue Stahlwerk im Bundesstaat Rio de Janeiro mit einer Investitionssumme von 3,4 Mrd. US\$, die 3.500 neue Arbeitsplätze schafft. Mit etwa 37% der 2007 insgesamt in Lateinamerika getätigten deutschen Direktinvestitionen nimmt Brasilien den Spitzenplatz ein; allerdings waren dies weniger als 1% der gesamten deutschen Direktinvestitionen im Ausland. Der Bestand deutscher Investitionen in Brasilien belief sich Ende des Jahres 2007 auf rund 12 Mrd. Euro, davon entfielen 80% auf industrielle Engagements, vor allem in der Automobilindustrie (25%), in der Chemischen Industrie (17%) und knapp 10% im Maschinenbau (Deutsche Bundesbank 2009: 32).

Brasilianische Unternehmen haben bislang nur vergleichsweise geringe Investitionen in Deutschland getätigt. Zwar sind brasilianische transnationale Konzerne, wie andere *Multilatinas* auch, zunehmend weltweit tätig geworden, sodass Brasilien innerhalb der Gruppe der Entwicklungsländer zu einem der größten Investoren im Ausland aufgestiegen ist – mit Direktinvestitionen in anderen Ländern von insgesamt 37,8 Mrd. US\$ in den Jahren 2005-2007 (UNCTAD 2008: 254). Im selben Zeitraum engagierten sich brasilianische Unternehmen in Deutschland mit Direktinvestitionen in Höhe von 500 Mio. US\$; wesentlich höher sind die Einlagen brasilianischer Kunden bei Banken in Deutschland (Banco Central do Brasil 2009). Von den großen Konzernen Brasiliens sind beispielsweise der Mischkonzern Votorantim und das Unternehmen der Elektrotechnik WEG mit Niederlassungen in Deutschland vertreten. Der weltweit größte Brauereikonzern, das belgisch-brasilianische

Unternehmen ABInBev, ist mit seiner Tochtergesellschaft InBev Germany und so bekannten Biersorten wie "Beck's", "Löwenbräu", "Franziskanerbräu" oder "Spatenbräu" die Nr. 2 auf dem deutschen Biermarkt, mit einem Marktanteil von fast 10%.

3. Perspektiven der deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen

Das Schwellenland Brasilien bleibt als "strategischer Partner" und wichtigster Handelspartner der EU in Südamerika auch für Deutschland von außenwirtschaftlicher Bedeutung. Allerdings sind die deutschen Außenhandelsinteressen in die Außenhandelspolitik der EU eingebunden und werden insofern auch von der Ausgestaltung der biregionalen Beziehungen der EU zum MERCOSUL beeinflusst. Seit Jahren kommen die Verhandlungen der EU über ein Freihandelsabkommen mit dem MERCOSUL nicht voran, der sich zudem in einer schwierigen Phase befindet. Vor dem Hintergrund eines geschwächten MERCOSUL, der mit einem potenziellen Mitglied Venezuela und dessen Präsidenten Hugo Chávez ein unsicherer Verhandlungspartner geworden ist, hat die EU 2007 Brasilien als verlässlichem und berechenbarem Akteur eine strategische Partnerschaft angeboten. Damit ist möglicherweise ein Strategiewechsel der EU eingeleitet worden in Richtung bilateraler Freihandelsabkommen mit den Ländern Lateinamerikas, wie sie bereits mit Mexiko und Chile abgeschlossen wurden.

Zwar hat sich die EU für Brasilien als privilegiertem Partner entschieden und das Land damit faktisch auf die gleiche Stufe gestellt wie andere zentrale Akteure der Globalisierung wie Russland, China, Indien oder Südafrika, mit denen die EU ebenfalls "strategische Partnerschaften" unterhält. Angesichts der Inflation solcher strategischer Partnerschaften bedeutet "strategisch" nicht notwendigerweise auch "prioritär" (Boeckh 2006: 240). Realistischerweise ist davon auszugehen, dass Brasilien für die EU und für Deutschland außenwirtschaftlich nur von nachrangiger Bedeutung ist. Faktum ist aber auch, dass Brasilien zu den 15 größten Partnern der deutschen Exportwirtschaft außerhalb Europas gehört; die Beziehungen zu Brasilien tragen somit zu einer Risikodiversifizierung bei sowie zur Verminderung der Abhängigkeit der deutschen Außenwirtschaft von anderen Schwellenländern wie China und Russland (DIHK 2008: 13).

Als Handelspartner und Zielland von Investitionen ist ein wirtschaftlich leistungsfähiges und stabiles Brasilien für Deutschland und für die EU auch in Zukunft von Interesse. Allerdings erwarten deutsche Unternehmen, die sich in den Wirtschaftsbeziehungen mit Brasilien engagieren, dass der wirt-

schaftspolitische Reformprozess weitergeführt und die nach wie vor bestehenden vielfältigen Hemmnisse abgebaut werden, die eine Mobilisierung des enormen ökonomischen Potenzials der größten Volkswirtschaft Lateinamerikas behindern. Untersuchungen der Weltbank zufolge ist es deutlich schwieriger, Geschäfte in Brasilien und mit brasilianischen Partnern zu machen als in Deutschland (World Bank 2008: 93). Strukturelle und bürokratische Probleme, der *Custo Brasil*, verursachen vermeidbar hohe Transaktionskosten im Geschäftsleben und verzögern Investitionen.

Die deutsche Industrie kann mit ihrer technologischen Kompetenz und ihren internationalen Erfahrungen auch zukünftig wichtige Beiträge zur weiteren Entwicklung Brasiliens leisten. Dies gilt beispielsweise für den dringend erforderlichen Ausbau und die Modernisierung der brasilianischen Verkehrsinfrastruktur oder für den Energiesektor und die Steigerung der Energieeffizienz. Mit dem Abkommen über Zusammenarbeit im Energiesektor, mit dem Schwerpunkt auf erneuerbarer Energie und Energieeffizienz, das während der Brasilienreise von Bundeskanzlerin Merkel 2008 unterzeichnet wurde, wird die langjährige deutsch-brasilianische Kooperation in diesem Bereich fortgeführt und um neue, zukunftsorientierte Aufgabenstellungen erweitert. So arbeitet beispielsweise der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) schon seit mehreren Jahren in der bilateralen *Agribusiness*-Initiative mit brasilianischen Partnern der Biokraftstoffproduktion zusammen. Und auch für die Vorbereitung der Fußballweltmeisterschaft 2014 in Brasilien erhofft sich die deutsche Wirtschaft aufgrund der Erfahrungen bei der Fußballweltmeisterschaft 2006 im Land des mehrfachen Exportweltmeisters und dreifachen Fußballweltmeisters gewinnbringende Aufträge.

Literaturverzeichnis

- Banco Central do Brasil (2009): *Capitais brasileiros no exterior – resultados 2001 a 2006 e resultados 2007*. Brasília (<<http://www4.bcb.gov.br>>, 25.08.2009).
- BfAI (Bundesagentur für Außenwirtschaft) (2008): *Wirtschaftsdaten kompakt: Brasilien*. Ausgabe Nov. Köln: Bundesagentur für Außenwirtschaft.
- BMWi (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie) (2009): *Wirtschaftliche Beziehungen – Brasilien*. Berlin (<<http://www.bmwi.de>>, 25.08.2009).
- Boeckh, Andreas (2006): “Der ‘aufstrebende Gigant’ und die Bundesrepublik Deutschland: Zum Stellenwert der Außen- und Wirtschaftspolitik in den deutsch-brasilianischen Beziehungen”. In: Domschke, Rainer/Kupfer, Eckhard E./Kutschat, Renata S. G./Merk-

- linger, Martina/Tiemann, Joachim (Hrsg.): *Martius-Staden-Jahrbuch*, 53. São Paulo: Instituto Martius-Staden, S. 239-259.
- Deutsche Bundesbank (2009): *Bestandserhebung über Direktinvestitionen* (Statistische Sonderveröffentlichung, 10). Frankfurt am Main: Deutsche Bundesbank.
- DIHK (Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V.) (2008): *Export und Import 2008/2009. DIHK-Umfrage bei den deutschen Auslandshandelskammern Sommer 2008*. Berlin: DIHK.
- Duden (²1997): *Etymologie: Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache*. Mannheim: Dudenverlag.
- GTAI (Germany Trade & Invest) (2009): *Wirtschaftsdaten kompakt: Brasilien*. Ausgabe Mai. Köln: Germany Trade & Invest.
- IBGE (*Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística*) (1986a): *Repertório estatístico do Brasil. Quadros retrospectivos. Séries estatísticas retrospectivas*, vol. 1. Edição facsimilar. Rio de Janeiro: Fundação Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística.
- Moniz Bandeira, Luiz Alberto (1995): *Das deutsche Wirtschaftswunder und die Entwicklung Brasiliens. Die Beziehungen Deutschlands zu Brasilien und Lateinamerika*. Frankfurt am Main: Vervuert.
- MRE (*Ministério das Relações Exteriores*) (2008): *Dados básicos e principais indicadores econômico-comerciais: Alemanha*. Brasília: Departamento de Promoção Comercial, Divisão de Informação Comercial.
- Sangmeister, Hartmut (1994): "Die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen: Solide Geschäfte zwischen ungleichen Partnern". In: Briesemeister, Dietrich/Kohlhepp, Gerd/Mertin, Ray-Güde/Sangmeister, Hartmut/Schrader, Achim (Hrsg.): *Brasilien heute. Politik - Wirtschaft - Kultur*. Frankfurt am Main: Vervuert, S. 622-637.
- UNCTAD (*United Nations Conference on Trade and Development*) (2008): *World Investment Report 2008*. Genf: UNCTAD.
- World Bank (2008): *Doing business 2009. Comparing Regulations*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- WTO (*World Trade Organization*) (2008): *International Trade Statistics 2008*. Genf: World Trade Organization.